

## Getrostete Furcht

*„Bei dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte.“ (Psalm 130, 4)*

Mit Gottes Vergebung wird viel Mißbrauch getrieben. Man denkt: Gott vergibt ja doch; warum sollte ich es mit seinen Geboten dann gar zu ernst nehmen. Vergeben ist ja seine Aufgabe; was sollte ich mich da groß vor ihm fürchten? Die Vergebung ist mir zugesagt; daraufhin kann ich getrost sündigen.

Wer so denkt, hat Gottes Vergebung noch nicht verstanden. Ja, Gott hat uns seine Vergebung immer schon zugesagt. So groß ist seine Barmherzigkeit und darin liegt unser Trost. Wir können uns Gottes Vergebung nicht verdienen. Gott schenkt sie uns aus freier Gnade. Gott vergibt, weil es ihm so gefällt, nicht weil wir ihm gefallen. Gott vergibt denen, die solcher Vergebung nicht wert sind. So pflegen wir Menschen nicht zu vergeben.

So aber vergibt Gott, der heilige, der ewige, der allmächtige, der unbegreifliche Gott. Wir trösten uns der Vergebung dieses Gottes. Wenn wir aus Gottes Gnade leben, leben wir aus der Gnade dieses heiligen Gottes. Wenn uns vergeben wird, so empfangen wir die Vergebung dieses allmächtigen Herrn, vor dem man nur in kindlicher Furcht und ehrfürchtiger Dankbarkeit leben kann.

Wer es anders versteht, wer meint, ihm sei vergeben, damit er Gottes Willen nicht mehr ernst zu nehmen brauche, der hat Gottes Vergebung noch gar nicht empfangen. Wem aber Gott nicht die Schuld vergibt, dem ist sie nicht vergeben.

Gott vergibt, damit wir ihn fürchten.

Pfarrer Dr. Schmithals, Raumland.